

Zum Gedenken an Schwester Magda (Magdalena) Eberhard OSB

geb. am 21. September 1935 gest. am 2. Januar 2022



Magdalena Eberhard wurde am 21. September 1935 als Tochter des Kaufmanns Walter Eberhard und seiner Frau Ita in Bozen-Gries, Südtirol, geboren. Sie musste eine schwere Kindheit durchleben, denn sie wuchs nicht nur während des Krieges auf, sondern ihre Eltern trennten sich. Ihre Mutter zog deshalb im Frühjahr 1940 mit ihr nach München und musste selbst für den Lebensunterhalt sorgen. So besuchte Magdalena die ersten drei Klassen der Volksschule bei Verwandten in Bad Reichenhall, Freiburg i. Brs und Hirsau, Kreis Calw. 1945 siedelte sie mit ihrer Mutter ins Kleinwalsertal um, wo sie zwei Jahre die österreichische Volksschule besuchte. Da ihre Mutter einen schweren Verkehrsunfall hatte, nach dem sie in der Folge immer kränklich war, kam sie 1947 zu ihrer Tante nach Bozen. Dort wuchs sie mit drei Cousinen und einem Cousin auf und besuchte die 6.-8. Klasse Volksschule.

1950 nahm ihre Mutter sie wieder zu sich nach Mittelberg im Kleinwalsertal. Dort arbeitete sie als Vorpraktikantin im Kindererholungsheim, das sie nach einem halben Jahr wegen einer Erkrankung verlassen musste. Nach ihrer Genesung besuchte sie von 1952 bis 1954 die zweijährige staatliche Handelsschule in Innsbruck. Die Grundlage für ihre berufliche Tätigkeit, die sie lange Jahre mit großem Einsatz und Begabung später an verschiedenen Orten ausführen sollte, konnte sie von 1954 bis 1956 im Seminar für Kindergärtnerinnen und Hortnerinnen der Stadt München erwerben. Dort schloss sie die Ausbildung als staatlich geprüfte Kindergärtnerin und Hortnerin mit gutem Erfolg ab. Von September 1956 bis Mai 1961 arbeitete sie in verschiedenen Einrichtungen als Erzieherin.

Daneben engagierte sie sich in den Pfarreien, in denen sie wohnte. Mehrere Jahre lang trug sie sich mit dem Gedanken, Benediktinerin zu werden. In ihrem Schreiben um Bitte um Aufnahme in die Kongregation der Missions-Benediktinerinnen schrieb sie: "Da ich überzeugt bin, dass Gottes weiser Ratschluß und Liebe mich nach Tutzing führen möchte, bitte ich um Aufnahme zum 1. August".

Sie trat am 1. August 1961 in Tutzing ein. Am 9. Februar 1963 wurde sie in Bernried ins Noviziat aufgenommen und erhielt den Ordensnamen Sr. Hertula. Als es in späteren Jahren möglich war, den Ordensnamen zu wechseln, bat sie darum, ihn in Sr. Magda ändern zu dürfen. Am 10. Februar 1964 legte sie in Bernried die zeitliche Profess ab und wurde nach Tutzing versetzt, wo sie ab Februar 1964 im Kindergarten arbeitete. In diesem Aufgabenfeld konnte sie ihre Begabungen gut einbringen. Zum einen war sie immer Menschen zugewandt und kontaktfreudig. Zum anderen war sie auch sehr kreativ, bastelte gerne und verstand es gut, die Kinder zu begeistern. Es war ihr auch ein wichtiges Anliegen, ihnen religiöse Werte und Bräuche zu vermitteln. All dies sollte sie ein Leben lang an verschiedenen Orten bei ihren verschiedenen Aufgaben zum Wohle vieler Menschen einbringen.

Am 10. Februar 1967 legte sie in Tutzing die ewige Profess ab. Sie wurde nach Bernried versetzt, wo 1969 im Haus der Gemeindeverwaltung der erste Dorf-Kindergarten eröffnet wurde. Die Leitung dieser Einrichtung wurde Sr. Magda übertragen. Bei ihr fanden die jüngsten Bernrieder liebevolle Betreuung und Förderung. Daneben gab sie Unterricht in unserer Kinderpflegerinnenschule und in der staatlichen Berufsschule in Starnberg. In Bernried engagierte sie sich auch in der Pfarrei und im Dorf und pflegte viele Kontakte zu Menschen. So manche bestehen trotz ihrer verschiedenen Auslandseinsätze bis heute.

Als 1980 in Nairobi, Kenia, von Sr. Irmtrud Wagner und Sr. Chantal Gerster eine neue Gemeinschaft aufgebaut wurde, wurde Sr. Magda im Juni 1980 für einen zeitlich begrenzten Einsatz dorthin ausgesandt. Auch dort engagierte sie sich für die Kinder und baute einen Kindergarten in Ruaraka auf, den überwiegend Kinder aus dem Mathare Valley besuchten. Sie leitete diesen Kindergarten, bis sie Dezember 1985 in die Gemeinschaft in Bernried zurückkehrte. Dort wurde im Bereich der Verwaltung dringend Entlastung gesucht und so übernahm Sr. Magda Aufgaben in der Buchhaltung. Ihr Grundwissen aus früheren Zeiten frischte sich durch einige Kurse auf. Daneben war sie vielfältig in der Gemeinschaft und in der Gemeinde Bernried engagiert.

Im September 1994 wurde sie wieder nach Tutzing versetzt, wo sie an der Klosterpforte ihren Dienst tat. Ihr zweiter Aufbruch nach Afrika sollte im Oktober 1996 stattfinden, wo sie nach Nyangao versetzt wurde. In ihrem vierjährigen Einsatz kümmerte sie sich um die Haushaltungsschule und betreute die acht Kindergärten. Zurück im Priorat Tutzing im Juli 2000 willigte sie gerne in eine Versetzung nach Dresden ein. Dort engagierte sie vier Jahre lang für Frauen aus vielen Ländern in der Justizvollzugsanstalt Dresden. Im Zeugnis über diese Jahre werden nicht nur ihre Kreativität und ihre Fähigkeit, Menschen Halt zu geben, beschrieben, sondern es werden auch ihre Erfahrungen im Umgang mit Menschen, die dem afrikanischen Kulturkreis angehören, betont. Von 2002 bis 2005 war sie auch Oberin der Gemeinschaft, und gerne führte sie mit Dompfarrer Ullman einen Glaubenskurs durch.

Als sie im Jahr 2005 an den Internationalen Wochen der Begegnung in Rom teilnahm, wurde sie darum gebeten, in der Gemeinschaft in Jinja, Uganda, mitzuhelfen. So brach sie zum dritten Mal nach Afrika auf, wo sie sich ein Jahr lang in verschiedenen Aufgaben einbrachte.

Nach kürzeren Aufenthalten in Nairobi und Rom kam sie ab Oktober 2007 für ganz nach Tutzing zurück. Dort half sie an Pforte und in der Sakristei mit. Gerne engagierte sie sich im Eine-Welt-Arbeitskreis und arbeitete so lange es möglich war, im Weltladen Tutzing. Als viele Flüchtlinge nach Tutzing kamen, kümmerte sie sich um einige von ihnen und erteilte immer wieder Deutschunterricht. Auch die Sorge um Arme war ihr ein Herzensanliegen und so übernahm sie einige Zeit die Armenspeisung im Turmstüberl. Ihr Engagement für die Umwelt zeigte sich auch konkret darin, dass sie seit 2016 die BioTop Verteilerstation betreute.

Als sie im Mai letzten Jahres eine schwerwiegende Diagnose erhielt, entschied sie sich sehr bewusst, sich keinen weiteren Therapien zu unterziehen. So lebte sie die letzten Wochen in Dankbarkeit für ihr Leben und im Bewusstsein von Gottes Nähe. In der ersten Stunde des 2. Januar 2022 durfte sie ihr Leben in Gottes Hände zurücklegen.

Tutzing, den 11. Januar 2022

Priorin und Schwestern des Priorats Tutzing